

# Dem Geheimnis der Urtikaria auf der Spur

**D**ie Urtikaria ist eine der ätiopathogenetisch spannendsten und diagnostisch wie therapeutisch anspruchsvollsten allergologischen Erkrankungen. Vordergründig einfach ausgelöst durch Histaminfreisetzung von Hautmastzellen, ist sie in ihrer Vielfalt jedoch hoch komplex.

Inzwischen wird die Urtikaria als eine Gruppe heterogener Erkrankungsbilder begriffen. Bei den verschiedenen Urtikariaformen können die Mastzellen über sehr unterschiedliche Mechanismen stimuliert werden. Allein bei der Kälteurtikaria, einer der Unterformen der physikalischen Urtikaria, gibt es sieben ätiologisch verschiedene Typen, bei denen beispielsweise manchmal nur lokale Kälte, in anderen Fällen jedoch nur kalter Wind als Trigger wirkt.

Zwar wurden bei der Erforschung der Pathomechanismen der Urtikaria bereits viele neue Erkenntnisse in den letzten Jahren gewonnen, jedoch liegt noch viel im Dunklen und manche Fragen wurden überhaupt erst neu aufgeworfen. Sehr eindeutig und klar konnten in den aktuellen Leitlinien dagegen Algorithmen zur klinischen Diagnostik und Therapie festgelegt werden.

Wie gesagt, die Urtikaria stellt eine der größten Herausforderungen in der allergologischen Diagnostik dar. Die wesentliche Kunst liegt jedoch nicht in ausgedehnter Labordiagnostik, sondern in der detaillierten Anamnese und der minutiösen Erfassung des Hautbildes. Quaddelform, -farbe und -bestandsdauer geben oft wertvolle Hinweise auf die Ursachen, die Anamneseerhebung muss oft schrittweise vertieft werden und endet manchmal nie.

**„Die Urtikaria stellt eine der größten Herausforderungen in der allergologischen Diagnostik dar. Die wesentliche Kunst liegt jedoch nicht in ausgedehnter Labordiagnostik, sondern in der detaillierten Anamnese und der minutiösen Erfassung des Hautbildes.“**

In der Therapie steht die Lebensqualität der Patienten an höchster Stelle. Falls ein Meiden der Auslöser nicht

möglich ist, stellt die Gabe von Antihistaminika das Mittel der ersten Wahl dar. Oft ist jedoch eine höhere Dosierung notwendig als diejenige, für die diese Präparate – ausgehend von Studien bei allergischer Rhinitis – zugelassen sind.

Hier ist es hilfreich, dass die neuen Leitlinien eindeutig Position beziehen und

eine bis zu vierfach höhere Dosierung empfehlen.

Dieses Themenheft „Urtikaria“ des Allergo Journal wurde von der Sektion Dermatologie der Deutschen Gesellschaft für Allergologie und klinische Immunologie initiiert, um Ihnen einen Überblick über aktuelle Forschungsergebnisse, diagnostische Standards sowie diagnostische Möglichkeiten bei Problemfällen und therapeutische Alternativen bei Antihistaminika-refraktären Krankheitsverläufen zu geben.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Ihre



**Prof. Dr. Torsten Zuberbier, Allergie-Centrum-Charité, Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie, Charité – Universitätsmedizin Berlin**



**Prof. Dr. Bernhard Przybilla, Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Allergologie, Klinikum der Universität München, Sprecher der Sektion Dermatologie der DGAKI**

Prof. Dr. Torsten Zuberbier

Prof. Dr. Bernhard Przybilla